

sich nach der Heimat sehnten, mit reichen Geschenken. Die aber bei ihm bleiben wollten, vermählte er mit Perserinnen und suchte überhaupt Europa und Asien, griechische und orientalische Bildung zu verschmelzen. Neue große Pläne, wahrscheinlich ein Zug nach Westen, zur Unterwerfung Italiens und Afrikas, namentlich Carthagos, beschäftigten seinen rastlosen Geist. Da mahnte ihn der Tod seines Freundes Hephästion an die Hinfälligkeit des Irdischen. Er ließ dem Leichnam eine prächtige Bestattung zu Theil werden und ging dann selbst nach Babylon. Hier erkrankte er an einem hitzigen Fieber und fühlte bald sein Ende nahen. Noch einmal ließ er seine treuen Krieger durch sein Zelt an seinem Lager vorübergehen, um Abschied von ihnen zu nehmen. Als seine Generale ihn fragten, wem er sein Reich hinterlasse, da er keinen Sohn habe, antwortete er: „Dem Würdigsten.“ Dann starb er, 323 v. Chr., erst 33 Jahre alt. Sein Heldenbild aber lebte unvergleichbar von da ab fort in der Geschichte und wurde erst nach drei Jahrhunderten von dem Römer Cäsar wieder erreicht. Sein Werk, die Verschmelzung Asiens und Europas zu einem Gebiete gleicher Bildung, gleicher Sprache und Sitte, für welche das geistig so reiche Griechenland die Grundlage gewährte, bedeutete noch mehr, als die heroische Erinnerung, die er hinterlassen.

§ 41.

Die Diadochen und ihre Reiche.

Alexander hatte sterbend dem Perdikkas seinen Siegelring übergeben. Da erst nach seinem Tode seine Gemahlin Roxane einen Sohn gebar, der wie der Vater Alexander genannt wurde, so vereinten sich die Generale Alexanders, dem Perdikkas die Regentschaft zu übertragen, bis der junge Alexander herangewachsen sei. Dafür gab ihnen Perdikkas einzelne Statthalterschaften des großen Reiches. Nicht lange aber, so brach überall Unruhe und Uneinigkeit aus. Noch einmal versuchten es im Heimatlande die Griechen, die